

Nicht immer sind Töne von Posaunen und Pauken schräg

Guggemusiken sorgen bei der Fastnacht für die Stimmung

Von unserem Mitarbeiter
Alexander Werner

Der Rhythmus treibt sie voran, ihre spontane und fetzige Musik jagt den Adrenalinpiegel nach oben. Jahr für Jahr bringen sie große und kleine Närrinnen und Narren mit krachenden Pauken und schmetternden Trompeten auf Touren. Bei Prunksitzungen oder Umzügen legen diese Stimmungsmacher so richtig los. Wer könnte sich Fastnacht ohne die Guggemusiker vorstellen?

Bis ins 16. Jahrhundert reicht ihre Tradition zurück, als sie verkleidet auszogen, um mit lauten und schrägen Tönen die Wintergeister zu vertreiben. Ihre Wurzeln liegen im alemannischen Raum, in der Schweiz und in Süddeutschland. Jede Gruppe hat ihre ganz eigene Art, mit ihren originellen Kostümen und einem unverwechselbaren Klang.

Das fängt beim Namen an. Den in Graben beheimateten „Grawama Schbarglbsdscha“ gab das Spargelstechen ihren Namen, den Blankenlocher Rotberzel die freche Bezeichnung, die die Nachbarn des Orts im 19. Jahrhundert für dessen Einwohner fanden.

Die Spöcker Scheiererborzler ließen ihrer Fantasie freien Lauf. „Uns war wichtig, dass das Ländliche, etwas für das Dorf typisches ausgedrückt wird“, erklärt Organisator Wolfgang Hecht. In dieser Spaßabteilung des Spöcker Gesangsvereins „Liederkranz“ wird Qualität groß geschrieben.

„Dem gilt unser Ehrgeiz und darauf sind wir stolz“, betont Hecht. So spielen die Scheiererborzler mit gut ausgebildeten Musikanten ihr Programm aus Rock, Pop und aktuellen Stim-

mungsliedern immer nach Noten. Darauf legen auch die Rotberzel Wert, die auf ein breites Repertoire aus echten, richtig gespielten Liedern mit eigenen Texten setzen. „Das ist ein riesiger Unterschied zu den Schweizer Ursprüngen“, erklärt Organisationsleiter Torsten Bretzinger. „Falsch“ gespielte Blasmusik ist für die vielen Guggemusiker der Region nicht charakteristisch. Möglichst korrekt soll es bei ihnen klingen, lautet ihr Credo.

Ein wenig lockerer sehen das die Schbarglbsdscha, die ohne Noten auf die Bühne gehen. „Da können schon mal ein paar Töne schräg kommen“, so die Vorsitzende Daniela Dreher. „Mit der ursprünglichen Guggemusik aber hat das dennoch nicht mehr so viel zu tun.“ Da sie vor allem in Hallen vor gemischtem Publikum auftreten, geben die Schbarglbsdscha Ohrwürmer zum Mitmachen zum Besten.

Eine Kunst für sich sind die Kostüme, die bei den Gruppen meist alle drei Jahre mit viel Liebe und reichlich Arbeit immer neu kreiert werden. Deren Bedeutung drückt schon die Herkunft des Begriffs „Gugge“ aus. Stand er im schweizerischen für Blechblasinstrumente, steht er im Alemannischen für „Tüte“, was die Maskierung meint. Aber mit einer Tüte über dem Kopf ist es nicht getan. Die Scheiererborzler haben sich neu ausgestattet. „Es fiel uns schwer, uns von den alten zu trennen“, so Wolfgang Hecht, „aber wir haben den Schritt gewagt und freuen uns sehr über unser neues Aushängeschild.“ In Blankenloch wird dafür turnusmäßig ein Gremium gebildet, in Graben kümmert sich ein eigener Kostümausschuss um die Entwürfe, Farben und die Fertigung, wenn es wieder einmal so weit ist.



Fastnacht 2010



DIE FARBENFROHEN KOSTÜME sind ein Markenzeichen der Guggemusiken, die es im BNN-Hardtgebiet und in der Region gibt. Um diejenigen der „Grawama Schbarglbsdscha“ kümmert sich sogar ein eigener Kostümausschuss, der Entwürfe, Farben und Fertigung begleitet. Foto: Werner

Zum Luft holen bleibt für alle kaum Zeit. Ein Auftritt folgt dem anderen, nicht alleine in der näheren Umgebung. Die Rotberzel, die es bis zum Kölner Umzug treibt, sind auch im Elsass gern gehörte Gäste. Die Grabener machen

Abstecher nach Bellheim, Mannheim oder Schifferstadt und in Spöck freuen sich alle schon auf den närrischen Kappabend am Fastnachtsdienstag. Dass für anderes in der turbulenten Fastnachtszeit wenig Raum

bleibt, belastet niemanden. Die Aktiven und ihre Familien genießen sie in vollen Zügen.

Und auch unterm Jahr gibt es bei allerlei Anlässen immer mal wieder die Gelegenheit, kräftig auf die Pauke zu hauen.